

# Die große Entscheidung



---

3. Auflage    ::    ::    ::    Preis 8 Pf.

---

Im Selbstverlage des Verfassers:  
Kathia Joseph, Schwerin (Mecklenb.)

In Kommission bei  
Geschwister Dönges, Dillenburg.

**Druckerei von A. Richter, Dillenburg**

# Die große Entscheidung.

---

Diese Welt hat von jeher Zeiten großer Umwälzungen auf religiösem und politischem Gebiet erlebt. Dieselben sind uns aus der Geschichte wohl bekannt. Es ist nicht meine Absicht, hier in die Ereignisse der ersten Uraanfänge zurückzugreifen, sondern ich möchte nur die lieben Leser auf die großen Reiche der Vergangenheit — das babylonische, medo-persische, griechische und römische Weltreich — mit ihren gewaltigen Despoten hinweisen. Geschichtsschreiber, Künstler und Dichter haben sich bemüht, die vergangenen Zeiten mit ihren bedeutenden Ereignissen und wechselreichen Krisen darzustellen. Alle diese Reiche sind nun, wie wir ja wissen, mit ihren gebieterischen Herrschern, ihrer Macht und Herrlichkeit, dahin; es blieben nur schwache Überreste übrig, die auf eine Weltherrschaft keinen Anspruch mehr erheben können.

Auch der jetzige Völkerkrieg stellt uns vor eine neue Zeitenwende und zwar vor eine solche, die die Weltgeschichte noch nie gesehen, von der Alexander der Große, Cäsar und Napoleon nicht geträumt haben. Wohl sehen wir eine Zeit mächtiger Errungenschaften auf den Gebieten der Technik, Wissenschaft, des Handels und Verkehrs, aber auch eine Zeit des Abfalls, der Empörung gegen Gott, des rastlosen Ringens im Völker-, Staats- und Einzelleben ist angebrochen. Heute stehen wir mitten in dem schon lange geahnten, nun aber hereingebrochenen, fast die ganze Erde umfassenden, schreck-

lichen Krieg, der in der Luft, auf und unter der Erde, auf dem Wasser und unter dem Wasser wütet und seine unzähligen Opfer an Gut und Blut gebieterisch fordert. Millionen von Menschen stehen, ausgerüstet mit allerlei Mitteln der grausamsten Vernichtung, einander gegenüber. Das sind die Völker Europas, Träger der hochgepriesenen, angebeteten Kultur und Zivilisation. Das sind die sogenannten Christen, die sich nach dem Namen dessen nennen, der Sein Leben als Lösegeld für uns alle hingegeben und für Seine Feinde gebetet hat. — Beweinen möchte ich dich, du stolzes Europa, du Weltgebieterin! Dein Reichthum, dein Glanz, deine Errungenschaften, deine besten Kräfte, deine edlen Söhne, fallen dahin. — Welch ein furchtbares Gericht Gottes über die modernen Götzen Europas, über seinen Menschen- und Mammonkultus! Ja, Gott hat lange genug geschwiegen; der winzige Mensch hat lange genug das Haupt frech emporgehoben, nun aber muß Gott reden, und der Mensch sein Antlitz in den Staub beugen. Welch eine gewaltige Sprache reden doch die Massengräber von Tausenden, die zertrümmerten Kunstwerke, die zerstörten, und niedergebrannten Städte und Dörfer! Täglich werden Tausende von Menschen dahingerafft. Es kommt einem so vor, als ob die Menschen keinen Wert mehr hätten, die kostbaren Menschenkinder, für deren Errettung der Sohn Gottes Sein kostbares Blut vergoß!

Ja, teurer Leser, wir leben in einer Zeit gewaltiger Entscheidungen. Die Augen aller Völker und Nationen sind nach den Kriegsschauplätzen gerichtet. Dort toben die heißen Schlachten — das Menschenschlachten —, gegen die die früheren Schlachten nur ein Kinderspiel genannt werden können. Stunde um Stunde fragt die spannende Erwartung von Millionen, die hastig und nervös die Zeitungsberichte verschlingen: „Wie wird die

Entscheidung fallen; wer wird siegen?" Der Ausgang dieses tobenden Ringens wird über das Schicksal Europas entscheiden, daran zweifelt niemand mehr.

Jedoch darf der denkende, mit der göttlichen Urkunde sich befassende Leser bestimmt annehmen, daß diese augenblicklichen Weltereignisse nicht die größten und letzten sein werden. Ohne Frage ist der jetzige Weltenbrand mit seinem Glend und Herzeleid und seinen vielen Tränen eine Vorbereitung auf noch viel schrecklichere Katastrophen, welche die Weltgeschichte sehen wird unter der Herrschaft des Antichristen, von dem die Schrift an vielen Stellen so deutlich und bestimmt redet. (Daniel 7, 24—26; 2. Thess. 2, 1—12; 1. Joh. 2, V. 18; 4, 1—3 u. a. m.) Es wird eine Zeit völligen Abfalls von Gott sein. Die Völker mit ihren Führern werden Gott absetzen; an Seine Stelle tritt der Antichrist, der Mensch der Sünde, und das große Tier. (Offenbg. 13.) Alle, die sich für den Sohn Gottes entschieden haben, die das Salz der Erde und das Licht der Welt waren, werden vorher entrückt sein. (1. Thess. 4, 13—18; 1. Kor. 15, 51—57; 2. Korinth. 5, 1 u. 5.) Dann werden furchtbare Gerichtskatastrophen über diese Welt, auch über die Namenchristenheit ergehen. (Offbg. Kap. 6; 8, 9—10, 7; 14, 8—20; 16 u. s. w.) Auch Matth. 24, das sich besonders mit Israel beschäftigt, wird dann endgültig in Erfüllung gehen.

Hier wollen wir nicht weiter von den dann folgenden Ereignissen, die nach dem Auftreten des Antichristen sich ereignen werden, reden, wie von dem Offenbarwerden des Sohnes Gottes in Macht und Herrlichkeit zur Vernichtung der antichristlichen Weltherrschaft (2. Thess. 2, 8; Offenbg. 19, 11—21) und zur Aufrichtung des Messianischen Friedensreiches (Jes. 11; 35; 60; Sach. 14; Offenbg. 20, 1 bis 7); auch reden wir jetzt nicht von dem Endgericht über die Toten und über den jetzigen Him-

mel und diese Erde. (Offenbg. 20, 11—15; 21, 1; 2. Petri 3, 10—13.) Alle diese großen Ereignisse stehen der Welt und Menschheit noch bevor.

Heute möchte ich nun von dem großen Ereignis reden, das man das allergrößte in der Menschheitsgeschichte nennen kann und muß. Und mit diesem größten Ereignis hängt die größte Entscheidung zusammen, die wir kennen: Vor neunzehnhundert Jahren kam der Sohn Gottes als unser Retter in die Welt, wurde zum Tode verurteilt und ans Fluchholz von Golgatha gehängt. Das ganze jüdische Volk, überredet von seinen religiösen Führern, wählte einen Mörder, aber Ihn, den Heiligen und Gerechten, hat es angespöen, verhöhnt und verstoßen. Wir lesen: „Er kam in das Seinige, aber die Seinigen nahmen Ihn nicht auf.“ (Joh. 1, 11.) Auf die Frage des Landpflegers lautete einstimmig die Antwort der fanatischen und von der Macht Satans beherrschten Juden: „Hinweg mit Ihm: kreuzige Ihn!“ Also das war die Entscheidung des Volkes! Es wählte Barabbas, den Mörder, und den Herrn der Herrlichkeit verurteilte es zum Tode; und Pilatus, der heidnische Richter, der Vertreter der römischen Weltmacht, bestätigte das Urteil!

Nun ging der Reine und Schuldlose, verworfen von Seinem Volke, das Kreuz tragend, nach dem Hügel Golgatha hinauf, um dort als das Lamm Gottes zu sterben für die Sünde der Welt. Dort nimmt man Hammer und Nägel und schlägt Seine Hände und Füße ans Holz. Nun hängt Er da zwischen Himmel und Erde. Ja, mein teurer Leser, das war die größte Entscheidung im ganzen Universum, als der Sohn Gottes verworfen wurde, aber unsere Schuld auf sich nahm und einem heiligen und gerechten Gott im Gericht uns zum Heil begegnete. Dort waren die entscheidenden Augenblicke des Kampfes zwischen Licht und Finsternis, als Jesus Christus, unser Erlöser,

für Gott und uns über Satan siegte, aber zugleich, von Gott zum Sündopfer gemacht, ausrufen mußte: „Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen?“ (Matthäus 27, 46.)

Hast du, teurer Leser, einmal ernstlich darüber nachgedacht, was alles am Kreuze geschehen, Gott zum ewigen Ruhm und uns zum ewigen Heile? O, wie furchtbar muß es für den Sohn Gottes, der immer am Herzen des Vaters ruhte, gewesen sein, als Gott in jenen Stunden der Finsternis am Kreuze Sein Antlitz vor Ihm verbarg! —

Wahrlich, ein tiefes Geheimnis! Menschliche Weisheit muß vor Golgatha verstummen; unser Geist muß sich anbetungsvoll in den Staub beugen. Von Ihm weißagt der Psalmist: „Ich aber bin ein Wurm und kein Mensch!“ (Ps. 22, 6.) Und der Prophet sagt: „Er wurde mißhandelt, aber Er beugte sich und tat Seinen Mund nicht auf, gleich dem Lamm, welches zur Schlachtung geführt wird und wie ein Schaf, das stumm ist vor seinen Scherern, und Er tat Seinen Mund nicht auf.“ (Jesaias 53, 7.)

Ja, auf Golgatha am Kreuze fiel die Entscheidung aller Entscheidungen der Menschheitsgeschichte! Da wurde die Sünde, die eine Scheidewand zwischen den sündhaften Menschen und dem heiligen Gott bildete, gerichtet und ihre Macht gebrochen. Mit dem Augenblick, als der Sohn Gottes ausrief: „Es ist vollbracht!“ war die Erlösung ein für allemal vollendet. Der Vorhang zerriß und der Weg zu Gott wurde frei. Nun darf der schuldige Sünder in die Gegenwart eines heiligen, gerechten, aber auch eines auf Grund des vollkommenen Opfers von Golgatha vergebenden Gottes treten, Ihn um Gnade und ewiges Leben anflehen und beides frei und völlig umsonst empfangen.

Es ist eine Tatsache, daß jede falsche Entscheidung in der Weltgeschichte und im Leben des

einzelnen Menschen ein gewisses Gericht nach sich zieht. Daher kann man in etwa mit Recht sagen: „Die Weltgeschichte ist das Weltgericht!“ Das erste Gericht finden wir frühe schon im Garten Eden, als der Mensch, betrogen durch Satans List, sich gegen seinen Gott entschied. Er wurde verstoßen. Welch ein Gericht, daß der Mensch nun ohne Lebensgemeinschaft mit Gott hienieden seinen Weg gehen mußte! Weiter sind uns die vernichtenden Gerichtsfluten bekannt, die über eine von Gott abgefallene Menschheit ergingen, von denen nicht nur die Heil. Schrift berichtet, sondern auch alle mohammedanischen und selbst heidnischen Ueberlieferungen und Sagen. Mancher mag jenen frommen Noah verhöhnt und sich über ihn lustig gemacht haben: „Dieser Noah ist doch ein wahnsinniger Mensch, auf trockenem Land baut er einen großen Kasten vor einer großen Flut, die kommen soll.“

Viele haben sich auch vor diesem Kriege über die Frommen lustig gemacht, die von Gottes Gerechtigkeit und Gericht zeugten, und haben das Heilige in den Staub gezogen, nun lernen sie, wenn sie wollen, ihre Kniee vor Gott beugen.

Wieviele Gerichte noch hat es seit jener vernichtenden Katastrophe in Noahs Tagen in der Menschheitsgeschichte gegeben! — Vor allem erinnern wir an das Volk Israel mit seinen mannigfachen Strafen und seiner Zerstreuung um des Unglaubens willen. Wir haben weiter oben schon auf die großen Weltmonarchieen der Vergangenheit und ihre Gebieter kurz hingewiesen. Welche furchtbaren Gerichte sind über diese Weltreiche ergangen! Gott hat in vergangenen Zeiten Seine Macht und Seine Gerichte geoffenbart. Er hat irgend ein Reich oder einen Herrscher herausgenommen aus der Mitte der Menschheit und sie als Zuchtrute für die Völker benutz, und zuletzt hat Er auch die Zuchtrute zerbrochen und weggeworfen. Auch der Krieg der Gegenwart be-



deutet ein ernstes Gericht für die Völker und ihre modernen Götzen. Gott hat den Krieg nicht gewollt, aber Er mußte ihn zulassen; er ist eine notwendige Folge der Gottentfremdung. Nun können wir nicht mehr kaltblütig und gleichgültig diesen erschütternden Ereignissen gegenüber stehen. Wir sehen darin die erhobene Hand Gottes. Auch für die jetzigen Weltreiche naht die Zeit der Abrechnung oder ist schon da. Auch sie werden zu ihrer Zeit vergehen mit ihrer Macht und Herrlichkeit. Sein kommendes Reich aber bleibt in Ewigkeit.

Vor allem aber ist die große Entscheidung von Golgatha das unerbittliche Weltgericht. Es ist wahr, das Kreuz Jesu ist das Denkmal der rettenden Gnade Gottes, es bedeutet aber auch das Gericht dieser Welt. Der Herr Jesus sagt: „Jetzt ist das Gericht dieser Welt, jetzt wird der Fürst dieser Welt hinausgeworfen werden.“ (Joh 12, 31) Am Kreuze hat Jesus der Schlange den Kopf zertreten, die Fürstentümer ausgezogen, über sie einen Triumph gehalten und die Werke des Teufels vernichtet. (Koloffter 2, 15; 1. Joh. 3, 8.) Das Kreuz von Golgatha bedeutet aber zugleich auch dein und mein Gericht, teurer Leser. Dort hat Gott an unserem Stellvertreter das Todesurteil über unser Ich, unsere Selbstgerechtigkeit und Selbstverherrlichung gesprochen.

Du und ich, wir hatten den Fluch und Tod verdient, aber Er nahm unseren Fluch, unsere Strafe auf sich und ist unser Erlöser geworden. So lange der Mensch in der Sünde lebt, seinen Weg ohne Christum fortsetzt, bleibt er unter dem Zorne und Gericht eines heiligen und gerechten Gottes, welcher einem jeglichen vergelten wird nach seinen Werken. (Röm. 2, 6.) Sobald er sich aber für den Sohn Gottes entscheidet, zu Ihm in Reue und Glauben seine Zuflucht nimmt, kommt er aus dem Tode zum Leben, aus der Finsternis zum Licht und in die glückselige Lebensgemeinschaft mit

Gott. (1. Joh. 3, 14; Kol. 1, 13.) Welch eine Entscheidung! Welcher Wechsel für Zeit und Ewigkeit!

\*

\*

\*

Es ist nun nötig, schließlich noch kurz von deiner eigenen Entscheidung zu sprechen. Ich meine nämlich jene Entscheidung, von der wir in der Geschichte des verlorenen Sohnes lesen. Darin wird die Lebensgeschichte eines jeden Menschen in göttlichem Gleichnis gezeigt. Ja, hier haben wir die Illustration deines und meines Lebens. Wie es unter den Völkern Entscheidungen gibt, so gibt es auch im Leben der einzelnen Menschen Scheidungen und Entscheidungen. Mit dem Augenblick, wo der Mensch das Selbstbewußtsein erlangt, wird er vor manche Frage gestellt und steht an manchem Scheidewege. Das Schicksal seines Lebens hängt von solchen Entscheidungen ab. Wie wichtig und notwendig ist es daher, wenn man besonnen ist bei solchen Schritten seines Lebens. Wieviel Reue und Tränen würden manchem im Leben erspart bleiben, wenn er nüchtern und besonnen handelte! —

Auch in Bezug auf die ernsteste aller Fragen wird der Mensch von Gott vor die Entscheidung gestellt: Er muß sich mit seinem Schuldbewußtsein mit der Ewigkeit und seiner Verantwortlichkeit Gott gegenüber auseinandersetzen. Diese Fragen kann und darf er nicht umgehen. Der Mensch kann wohl versuchen, durch Weltlust und Neugierlichkeit sein Gewissen zu betäuben, aber die ernste Frage bleibt: Wo bringst du die Ewigkeit zu? Er muß sich entscheiden; neutral kann er nicht bleiben. In Fragen der Ewigkeit gilt keine Neutralität; hier heißt's: Christus oder Satan, Licht oder Finsternis! Mit wem von beiden hältst du's?

Von dem verlorenen Sohne lesen wir: „Er schlug in sich.“ Das heißt: Er kam zur Einsicht, zur Sündenerkenntnis. Daß er ein Schuldner ist

vor Gott, weiß der Mensch wohl, weil ihm das Schuldbewußtsein seit Adams Fall angeboren ist, nur versucht man, dasselbe so oder so zu unterdrücken. Gott aber wirkt durch Sein Wort und durch Seinen Geist an dem Gewissen. Und es ist tatsächlich etwas Großes, wenn es Gott gelingt, einen Menschen zur wahren Sündenerkenntnis zu bringen. Bei den Griechen galt die Selbsterkenntnis als die höchste Weisheit. In der That, sie ist ein großer Segen! Die wahre Selbsterkenntnis kann zu einer wahren Gotteserkenntnis führen. Gott will auch diesen schrecklichen Krieg dazu benutzen, die Menschen zur Erkenntnis ihrer großen Schuld zu bringen. Wird es Ihm gelingen? — Ach, wieviel Gleichgültigkeit und Oberflächlichkeit findet sich noch in der breiten Masse des Volkes, trotz dieser schrecklichen Gerichtskatastrophen! Will und wird aber nicht die Masse kommen, so will und wird Gott viele Einzelne aus allen Nationen dahin führen, daß sie sagen: „Ich will mich aufmachen und zu meinem Vater gehen.“ Was aber sind das für Leute, die dies tun? Das sind solche, die die Sündenlast drückt, die ihr Elend fühlen, wie jener verlorene Sohn, und die nicht mehr auf Sündenwegen weitergehen wollen. O, wieviel Mühe kostet es Gott, bis Er den Menschen dahin gebracht, daß er endlich sein Sündenelend erkennt und sich aufrichtig vor Ihm beugt!

Wir könnten hier eine ganze Anzahl Zeugnisse anführen aus dem Munde und den Briefen mancher, einst gleichgültiger Männer, gottentfremdeter Spötter, die vor dem Kriege in Sünde und Schande lebten, aber nun bekennen, daß sie sich vor oder in der Schlacht oder in den Schützengräben bekehrt und für den Sohn Gottes entschieden haben zu ihrem ewigen Heile, und daß sie nun in Jesu Christo Frieden mit Gott besitzen. Und viele sind's, die bereits Gott abgesetzt und Seinem Worte den Rücken gefehrt hatten, die nun angesichts des

Todes, die Haltlosigkeit des Unglaubens, die Leere der Weltlust erkennend, gläubig ihre Hände falten und ihre Kniee vor dem Gefreuzigten in Reue und Buße beugen. Welch ein Wechsel! Vorher machten sie sich vielleicht lustig über das Gebet; sie betrachteten es als eine Schwäche, deren sich starke Männer schämen müssen, und nun beten sie nicht nur selbst, nein, sie bitten ihre Angehörigen und Freunde in der Heimat dringend, für sie zu beten. Mag dieser Wechsel bei vielen auch nur vorübergehend sein und aus Angstgefühl hervorgehen, aber die Tatsache kann nicht geleugnet werden: bei Hunderten und Tausenden kam draußen eine selige Stunde der Entscheidung für Gott zu ihrer ewigen Errettung. Aber nicht bloß jetzt, während des Krieges, dürfen wir die wunderbare Machtwirkung der Gnade und des Geistes Gottes an Menschenherzen bewundern und anbeten, sondern überall, in der ganzen Menschheitsgeschichte begegnen wir den seligen Spuren derselben.

Ja, wenn Gott Seine Hand auf einen Menschen legt, ihn aus seiner Gleichgültigkeit aufrüttelt, dann gibt es Gewissensqualen und Bußtränen. Wie mancher bloßer Namenschrist hört dann auf, zu Gott zu reden mit nur bloß frommen leeren Worten, fängt vielmehr an, aus der Tiefe seiner Seele um Gnade und Vergebung zu schreien. Schreiber dieses durfte oft Augenzeuge davon sein, wie verlorene, am Leben verzweifelnde Sünder, auch zuvor tugendhafte, fromme Selbstgerechte, unter der Last ihrer Sünde zusammenbrachen und sich für Christum entschieden haben zu ihrem Heil.

Gott selbst ist es, der den Menschen durch das Evangelium vor die Entscheidung stellt. Er tut das wieder und wieder. Und warum? — Gott ist Liebe. Wahrlich, Er hat kein Gefallen am Tode des Sünders, sondern, daß der Sünder sich bekehre und lebe. Aber Satan, welcher der Vater der Lüge und der große Menschenmörder ist, ver-

fucht, den Menschen durch allerlei Betrug und List von der Entscheidung zurückzuhalten, und es gelingt ihm, ach! bei so vielen, vielen, sie ins Elend und ewige Verderben zu stürzen! Dem einen flüstert er zu: „Sei kein Tor! Du bist nicht halb so schlecht und so gottlos, wie tausend andere! Du wirst doch nicht auch so überspannt sein wollen, wie die Frommen und Mucker, die immer wieder von einer Befeuerung reden. Nein, das ist ungesund, übertrieben; es ist weit einsichtsvoller und praktischer, wenn du die goldene Mittelstraße wählst; bleibe hübsch neutral!“ Die Neutralen sind während dieses Krieges ein besonderer Gegenstand der Unterhaltung geworden. Das sind die Völker und Staaten, die nicht unmittelbar an dem Kriege beteiligt sind. In zeitlichen und irdischen Angelegenheiten mag es für manchen weise sein, neutral zu bleiben, aber hinsichtlich der Ewigkeit ist, wie schon gesagt, eine Neutralität unmöglich. —

Einmal wollte auch der Landpfleger Pilatus bei der Kreuzigung Jesu von Nazareth neutral bleiben. Er befundete seine Neutralität durch eine feierliche Zeremonie: durch das Händewaschen in Gegenwart des jüdischen Volkes; und doch hat er sich entschieden und zwar für Barabbas, den Mörder, und gegen Jesum, den er überlieferte, um gekreuzigt zu werden. Ein bedeutender Mann hat mit Recht gesagt: „Die goldene Mittelstraße hat der Teufel gepflastert und zwar mit guten Vorsätzen; aber sie führt in die Hölle.“ Das ist wahrlich ein ernstes Wort für alle Unentschiedenen und Halbherzigen; möchten sie's beachten!

Anderer wieder hält Satan von der Entscheidung für Christus durch andere Einwürfe zurück. Er ruft ihnen zu: „Na, bessere, befehle dich; aber jetzt noch nicht! Genieße erst noch die Welt und ihre Güter! Denke nicht an den Tod, genieße das Leben; siehe, was es dir bietet!“ — Und ach! Tausende hören darauf! Im Irdischen und Zeit-

lichen handeln sie ganz anders. Sie treten in eine Brand- oder Lebensversicherung, ehe eine Feuerbrunst und der Tod zu sehen sind. Hinsichtlich der Rettung für alle Ewigkeit handeln sie ohne Weisheit und Einsicht und gehen verloren.

Tausende aber haben in diesem blutigen Völkerkriege, wo der Tod eine so gewaltige Ernte hält, endlich erkannt, daß „mitten wir im Leben von dem Tod umfassen sind.“ Sie haben auf den Schlachtfeldern nicht länger auf Satans Lüge: „Es hat noch Zeit!“ gelauscht, sondern sich zu ihrem Heile alsbald für Christum entschieden und sind gerettet worden.

Du siehst, wir verstehen unter der Entscheidung, von der wir reden, nicht eine Kopfsache, auch nicht etwa die Zustimmung zu irgend einem religiösen Lehrsystem, auch nicht etwa den Beitritt zu einer Religionspartei, auch nicht ein frommes, erhebendes Gefühl, das man bei besonderen feierlichen Gelegenheiten empfindet. Nein, die nötige Entscheidung ist die bewußte, klare Umkehr von der Sünde und der sündhaften Welt zu Gott zum ewigen Heil der Seele durch Jesum Christum, der in die Welt gekommen ist, um zu suchen und zu erretten, was verloren ist.

Teurer Freund! Gott redet zu deinem Herzen durch Golgatha. Christus starb dort für Sünder. Am Kreuze Jesu ist das Todesurteil auch über dich vollzogen. Das mußt du erkennen und dieses Urteil im Glauben unterschreiben. Deine Tugend deine angelebte Frömmigkeit genügt nicht, um selig zu werden; das möchten wir dir sagen. Du mußt erlöst, gerettet werden. Gott fordert von dir eine klare, bewußte Willens- und Herzensentscheidung im Blick auf Jesum Christum. Nur Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben. Niemand kommt zu Gott außer durch Ihn. Beuge dich vor Ihm; einmal muß es ja geschehen, entweder jetzt, in der Zeit der Gnade, zu deinem

ewigen Heil, oder einst — wer weiß, wie bald!  
— zu deinem ewigen Gericht. — So wähle  
denn; entscheide dich! Sage, was hat dir die Welt  
mit ihrer Lust und ihren Genüssen gebracht? Nur  
Enttäuschung, eitel Herzeleid und Unzufriedenheit.  
Wenn du ehrlich bist, so mußt du bekennen: Die  
Welt hat mich noch nie in Wahrheit glücklich ge-  
macht; mein armes Herz ist friedelos geblieben.  
Heute nun läßt dir Gott die kostbare Botschaft  
von Seiner rettenden Gnade neu verkünden. —  
Er stellt dich heute wieder vor die Entscheidung.  
So schiebe deine Befehrung nicht länger hinaus,  
wie so manche von Satan Betrogene! Vielleicht  
ist heute die letzte Möglichkeit für deine Errettung.  
Vielleicht wirst du heute vor einen heiligen und  
gerechten Richter gestellt; dann hast du keine Ge-  
legenheit mehr, dich zu entscheiden. Darum eile  
noch heute in die offenen Ketterarme Jesu  
Christi! Von deiner Stellung zu Ihm hängt  
dein Teil und Loß ab für Zeit und Ewigkeit. So  
wähle denn gleich jetzt; entscheide dich!

---

Kennst du den Weg hin zu dem rechten Ziele,  
Zur Sabbatruh', zum ew'gen Heimort,  
Den Weg aus Sturmgebraus zum Friedensort? —  
Ach, derer, die ihn wandeln, sind nicht viele!

Kennst du die Wahrheit, die dem Gaukelspiele  
In dieser Welt des Truas mit ihrem Wort  
Ein Ende macht, und die als sicherer Hort  
Nicht untergeht, ob alles sonst zerfiele? —

Kennst du das Leben, das den Tod bezwinget,  
Des Grabes Nacht mit hellem Licht durchbringt,  
Des Todes Macht und Schrecken ewig bannt? —

Du kennst die drei, wenn Christum du erkannt.  
Nur Ihn hat Gott zum Ketter uns gegeben:  
Er ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.



